

Im vierten Satz (Natura) haben die verwendeten Metallidiophone die Aufgabe, farbig zu begleiten, während das musikalische Geschehen den Streichern obliegt. Der Charakter dieses Satzes ist geprägt von Aggressivität und grüblerischer Nachdenklichkeit. Im fünften Satz (Bacchantische Szenen) finden alle Schlaginstrumente Verwendung. Formelhaft offen bildet er den Höhepunkt des Konzertes. Im Verlauf dieses Satzes wird ein Thema aus dem zweiten Satz aufgegriffen und verarbeitet. Dieses etwas ziellose Finale erlaubt es dem Hörer, sich seiner „bacchantischen“ Fantasie hinzugeben.“

Nach die Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97, die sogenannte „Rheinische Sinfonie“, widerlegt die Theorie, daß allen Schöpfungen Robert Schumanns seit der Jahrhundertmitte Lärmung und Schwäche innewohnen, auf das entschiedenste. Die im November 1850 in Düsseldorf abgeschlossene Partitur der „Rheinischen“ spiegelt unverkennbar die natürliche Frische der für den Meister neuen Umgebung wider, die ihn zu diesem in seinem Grundzug heiteren, lebensfreudigen Werk anregte. Den ersten Anstoß zu der Komposition gab nach Schumanns Äußerungen der majestätische Anblick des Kölner Domes. Es entstand der Plan, in dem neuen Werk die Lieblichkeit der rheinischen Landschaft, die Erhabenheit des Kölner Domes und die Fülle rheinischen Volkslebens zu schildern. Um alle Eindrücke musikalisch gestalten zu können, erweiterte der Komponist die klassische Viertesatzigkeit des symphonischen Zyklus um einen fünften Satz. Der erste Satz (Lebhaft) beginnt mit einem schwung- und kraftvollen synkopierten Es-Dur-Thema, das fast im ganzen Satzverlauf dominiert, während das von den Holzbläsern angetriebene ornamentale zweite Thema sich nicht entfalten kann. Wichtig verklingt der frische Einleitungssatz. — Der zweite Satz, ein Scher-

zo, formt Landschaftsbilder. Die Violoncelli und Fagotte führen ein gemächliches Ländlerthema ein. Später erblüht sich ein übermäßiges scherzhaftes Geschehen. Dem Trio folgt die Wiederholung des Hauptteils. — Serenidenhaften Charakter hat der dritte Satz (Nicht schnell) in A-Dur, der lediglich vom Streichquartett, von den Holzbläsern und zwei Hörnern musiziert wird. Innig und gemütvoll wirkt der Hauptgedanke. Man glaubt sich in die Stimmung einer milden Mandnacht versetzt. — Den vierten Satz (Feierlich) schuf der Komponist eingeständenermaßen unter dem Eindruck einer Prozession anlässlich der Feierlichkeiten zur Kardinalserhebung des Kölner Erzbischofs. Der ges-Moll-Satz trug ursprünglich die Überschrift „Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Zeremonie“. Zur Gestaltung der erhabenen Stelle, die von dem Bauwerk des Kölner Domes ausgeht, und der pompösen Feststimmung der Kardinalserhebung benutzte Schumann kompliziertes musikalische Mittel als in den anderen Sätzen der Sinfonie. Schon das Anfangsthema, das die Bläser feierlich intonieren, schreitet kunstvoll daher. Dann wird es zu einem dichten kontrapunktischen Gewebe verarbeitet. — Der fünfte Satz (Lebhaft) führt uns nach der Feierlichkeit des vorangegangenen Teiles der Sinfonie in „das ausgelassene Getümmel des rheinischen Karnevals“. Von strahlender Kraft ist das Hauptthema des Finales, das die Prägnanz der früheren Sinfoniedenke des Komponisten mit der mehr verstandesmäßigen Grundhaltung seiner späteren Themenbildung vereint. Dazu treten noch andere heitere und übermäßige musikalische Gedanken, mehr aneinandergereiht als entwickelt, ganz dem Abbild eines bunten Karnevalstreibens entsprechend. Schließlich erscheint noch das feierliche, nunmehr nach Dur gewendete Thema des vierten Satzes. Was Schumann über seine Sinfonie schrieb, ist unbedingt zu bestätigen: „Es mußten volkstümliche Elemente vorwalten, und ich glaube, es ist mir gelungen.“

Feiergespräch

Nach dem Konzert am 18. Oktober 1980 diskutiert der Besorger der Dresdner Philharmonie mit dem Komponisten, Dirigenten und den Solisten über die Uraufführung des

Schlagenzug-Konzertes von Günter Paterius. Interessierte Konzertbesucher laden wir herzlich dazu ein (Klubräume der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast, 2. Obergeschoß, links). Die Garderobe ist bitte nach dem Ende des Konzertes abzuholen.



VORANKÜNDIGUNGEN:

Donnerstag, den 21. Dezember 1980, 20.00 Uhr (AK 2)
Freitag, den 23. Dezember 1980, 20.00 Uhr (Freiwiedauf)
Festival des Kulturpalastes Dresden

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Herbert Kegel
Solist: Boris Petrukhin, Sowjetunion, Klavier
Werke von Strauss, Tschelikowski und Strawinsky

Mittwoch, den 3. November 1980, 20.00 Uhr (AK 1)
Donnerstag, den 4. November 1980, 20.00 Uhr
Festival des Kulturpalastes Dresden (Freiwiedauf)

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Carl von Gungl, Schweden
Solist: Oleg Krysa, Sowjetunion, Violine
Werke von Strauss, Bruch und Sibelius

Dienstag, den 11. November 1980, 20.00 Uhr (Arbeits B)
Mittwoch, den 12. November 1980, 20.00 Uhr (Arbeits C 1)

Festival des Kulturpalastes Dresden
Einladungskarte jeweils 19,00 Uhr
Dr. habil. Dietrich Hildebrand

1. ZYKLUS-KONZERT MOZART-SCHUMANN-ZYKLUS

Dirigent: Herbert Kegel
Solisten: Veronika Kissman, Ungarische VR, Sopran
Margerita Linnas, VR Bulgarien, Alt
Stephan Spiesak, Leipzig Dresden, Tenor
Lennart Mads, VR Polen, Bass

Chor: Philharmonischer Chor Dresden
Einspielung: Matthias Goebel

Schumann: Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120
Mozart: Requiem für Soli, Chor und Orchester KV 626

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dr. habil. Dietrich Hildebrand
Druck: GDR, Post-Zeitungs-Verlag 11-25-12 NO 805-84-88

Seitens 1980/81 — Chefdirektor: Prof. Herbert Kegel
EVP 3,25 M

2. ZYKLUS-KONZERT 1980/81